

# Parkplatz-Lotto am Ärztehaus: Stadt streicht Halte- und Parkplätze

Vor dem Ärztehaus am hannoverschen Raschplatz herrscht täglich Verkehrschaos: hupende Autos, Busse, Staus, Stress und mittendrin Fahrdienste, Krankenwagen und Taxen, die Menschen mit Behinderung oder Senioren zu ihrem Arzttermin bringen sollen. Seit der neue Zentrale Omnibusbahnhof (ZOB) eröffnet wurde, ist das nur mit großem Aufwand möglich. Denn: Die Stadt hat Halte- und Parkmöglichkeiten fast ersatzlos gestrichen. Was bleibt ist eine katastrophale Situation, bei der deutlich wird, dass an Ältere und Menschen mit Behinderung nicht wirklich gedacht wurde.

Vielleicht hat die Stadt Hannover es gut gemeint, gut gemacht hat sie es jedoch nicht: Durch den Umbau des ZOB und die neue Busspur sind Parkmöglichkeiten vor dem Ärztehaus verloren gegangen. Zuvor war es möglich, auf einem Parkstreifen entlang der Straße zu halten, das dürfen Krankentransporte oder Taxen jetzt nicht mehr. Nun gibt es offiziell vorm Eingang des Ärztehauses zwei Parkplätze für Krankenwagen, ein Parken von Behindertentransporten ist hier nicht erlaubt. Den vorhandenen Behindertenparkplatz direkt am ZOB hat die Stadt an eine Firma verkauft. Der Parkplatz vorm Supermarkt „Kaufland“ ist für Krankentransporte nicht geeignet und zudem kostenpflichtig.

Jede Fahrt zum Ärztehaus

ist somit ein Glücksspiel. Die Hoffnung auf eine Parkmöglichkeit ist für die betroffenen Fahrer jedes Mal wie das Hoffen auf einen Sechser im Lotto.

Der SoVD in Niedersachsen hat dazu mal bei der Stadt Hannover nachgefragt. Die Antwort: Die Situation sei bekannt. „Die räumlichen Verhältnisse lassen eine Einrichtung einer Hol- und Bringzone in diesem Bereich nicht zu“, so Dennis Dix, Pressesprecher der Stadt. Er verweist auf das angrenzende Parkhaus, das zu Kaufland gehört. Hier verfüge das Ärztehaus auch über eine Vielzahl von Stellplätzen, die von den Transporten angefahren werden sollten.

Andreas Jabs, Leiter eines Fahrdienstes für Menschen mit und ohne Behinderung, kann vor Unverständnis nur

den Kopf schütteln. „Das Parkhaus ist nicht für Transportfahrzeuge geeignet. Die Fahrzeuge sind zu groß, die Höhenbegrenzung macht dies unmöglich“ sagt er.

Für Jabs ist jede Fahrt zum Ärztehaus ein stressiges Unterfangen. Die Rollstuhlrampe an seinem Transporter erfordert Platz, der hier Mangelware ist. Aus Kulanz unter Kollegen drücken die Krankenwagenfahrer oft ein Auge zu und lassen Jabs den Parkplatz vorm Eingang kurzzeitig nutzen, damit er seine Fahrgäste ins Ärztehaus bringen kann. Nicht anders ergeht es Heiko Hille von der Krankenförderung KBH und Taxifahrer Carsten Nolte. Alle haben mit den mangelnden Parkmöglichkeiten zu kämpfen und sind sich einig: „So etwas ist ein Unding und die Situation ei-



Foto: Stefanie Jäkel

**Morgendliches Verkehrschaos am Ärztehaus: Schon jetzt hat Andreas Jabs Probleme, die Rolli-Rampe auszufahren.**

ne Katastrophe.“

„An diesem Beispiel zeigt sich, dass die Stadt Hannover bei ihren Planungen des ZOB nicht weit genug gedacht hat. Die Bedürfnisse von Senioren und Menschen mit Behinderung werden völlig vernachlässigt“, findet auch Ingeborg Saffe, Landesvorstandsmitglied und Vorsitzende des SoVD-Kreisverbandes Hannover-Stadt. Es könne nicht sein, dass Fahrer von Kranken-

und Behindertentransporten und deren Fahrgäste mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. „Eigentlich sollten die Transportdienste Arztbesuche für Hilfsbedürftige erleichtern und sich nicht mit Themen wie Parkplatzfindung beschäftigen müssen“, betont Saffe.

Auf alle Fälle werde der SoVD die Sache weiter im Auge behalten und genau beobachten, ob sich etwas ändere. Cedric Bußmann

# Mit dem Haustier ins Pflegeheim

Von seinem geliebten Haustier getrennt zu sein, ist für viele Menschen unvorstellbar. Denn gerade für Alleinstehende sind die Tiere oft wie ein Familienmitglied und ein wichtiger Ruhepol. Schwierig wird es deshalb dann, wenn Mensch und Tier sich trennen müssen – etwa aufgrund eines Krankenhausaufenthaltes oder des Umzugs in ein Pflegeheim. Das Problem: Im Krankenhaus sind Tiere verboten, in Pflegeheimen wird individuell entschieden, ob das Tier mitgebracht werden kann. Allerdings belegen Studien, dass Haustiere gerade Senioren guttun. Deshalb setzt sich die SoVD-Jugend in Niedersachsen dafür ein, dass Kleintiere, Katzen und Hunde generell in Pflegeheimen und unter bestimmten Voraussetzungen in der Klinik erlaubt sein sollten.

Ein Beispiel, dass Tiere den Bewohnern guttun, ist Luise Dejoks. Die 90-Jährige lebt in einem Pflegeheim in Hannover-Kleefeld. Seit einiger Zeit kümmert sich die Tierliebhaberin um eine Katze, die ihr zugehört. „Tiere bereichern das Leben. Es sollte definitiv mehr Pflegeeinrichtungen geben, die das erlauben“, findet Dejoks.

Das sieht auch Kerstin Koch von der niedersächsischen SoVD-Jugend so: „Natürlich müssen bestimmte Voraussetzungen – wie etwa Hygienevorschriften – erfüllt werden. Und die Halter müssen sich natürlich noch selbst um die Tiere kümmern können. Wenn das allerdings gegeben ist, wüsste ich nicht, was gegen Haustiere

im Pflegeheim spräche.“ Es sei ja bekannt, dass das Zusammensein mit Tieren gegen Depressionen helfe und für mehr Lebensfreude Sorge.

Bestätigt wird das unter anderem durch das sogenannte Wellensittich-Experiment. Dabei haben sich Senioren acht Wochen lang um einen Vogel gekümmert. Die Studie zeigt, dass der Kontakt mit Wellensittichen positive Auswirkungen auf Körper und Geist der Senioren hat. Ganz konkret: 95 Prozent der Probanden haben sich weniger einsam gefühlt, und die meisten von ihnen gaben an, viel energiegeladener zu sein.

„Die Studie und das Beispiel von Frau Dejoks zeigen ganz

deutlich, dass Tiere gute Begleiter in Pflegeheimen sind“, fasst Koch zusammen. Leider hätten SoVD-Recherchen ergeben, dass immer noch zu wenige Einrichtungen eigene Tiere erlauben oder zumindest Aktionen mit ihnen anbieten. „Dabei wäre es so einfach, für mehr Lebensfreude und Beschäftigung zu sorgen“, findet Koch.

Eine Liste von Pflegeheimen, in denen auch Tiere willkommen sind, gibt es beim Bundesverband Tierschutz (bv-tierschutz@t-online.de, Tel.: 02841/25244).

In der nächsten Ausgabe lesen Sie, wie es in Niedersachsen mit Tierbesuchen in Krankenhäusern aussieht.

Saskia Heuck/Flora Patzke



Foto: Flora Patzke

**Luise Dejoks kümmert sich mit viel Freude um ihren Vierbeiner. Sie findet, dass in viel mehr Pflegeheimen tierische Mitbewohner erlaubt sein sollten.**